



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

**Lachmaurer, Martin**

**Bamberg, 1754**

Donnerstag Nach dem 4. Sonntag in der Fasten. Von der Creutzigung  
Christi.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)

## Donnerstag

Nach dem 4. Sonntag in der Fasten.

Von der Creuzigung Christi.

I.

Wodort haben sie Ihn an das Creuz ge-  
 häffter. *Luca 23.* Was für grosse Geheim-  
 nuß hat der Evangelist mit wenigen Worten  
 erzehlet! nemlich die Heffrigkeit des Schmerzens,  
 die unaussprechliche Wichtigkeit der Sach hat  
 nie zugelassen mehrers zu schreiben. Mit weni-  
 gen Worten hat er die ganze Trauer-Geschicht  
 angedeutet, damit wir was längers nachden-  
 cken und betrachten sollen. So ist es dann so  
 weit kommen mit dem Sohn Gottes, mit dem  
 Eingebornen des Himmlischen Vatters, mit  
 dem HErrn der Englen, mit dem Erschaffer  
 Himmels und der Erden, mit unserm Erlöser,  
 daß er gleich als ein Rädl-Führer deren Böß-  
 wichten öffentlich an einem schändlich-unehrli-  
 chen Orth eines schmäblichisten Todts hinge-  
 richtet worden: Sie haben ihn an das Creuz  
 gehäffter: Kaum hat er den Berg Calvaria  
 überstigen, wird er also gleich seiner Kleider  
 beraubet; mit allem Gewalt nackend und bloß  
 auf das Creuz, so auf der Erden liegete, ge-  
 worfen

worffen, seine Hand ausgestreckt, mit spizigen Nägeln durch öfters wiederholte Hammerstreich angenaglet; woraus gleich als aus lebendigen Brunn-Quälen ganze Bäch des allerheiligsten Bluts herfür gestrudlet. O ihr Juden! O ihr Gerichts-Diener! wann noch was menschliches an euch übrig, so verschonet des allerunschuldigsten Jesu! was ist nöthig, daß ihr seine Hand und Fuß mit Nägeln angehäfftet? Er hat freywillig den Creuz-Todt verlangt, er wird sich darvon nicht los machen. Und dannoch haben sie meine Hand und Fuß durchgraben, und alle meine Gebein gezehlet; Klaget Christus. Psalm. 21. Nämlich mit eisernen und zwar grossen Schließ-Nägeln haben die Hand Christi durchstochen müssen werden, damit die Ausgelassenheit unserer Händen abgebüffet wurde. O lasterhafte Hand! O unglückselige Finger! die ihr mit so oft widerholten Streichen die Hand Christi an das Creuz naglet, als oft ihr euch zur Antastung ungebührlich - und verbottener Dingen ausgestrecket! O Adam du hast mit deiner Hand die verbottene Frucht angegriffen, und deswegen müssen anjeko die Hand Christi leyden! Christus war unschuldig an seinen Händen, der ewige Vatter hat ihm alles in seine Hand gegeben, damit er diese eröffnend alles Lebende mit seinem Segen erfüllen, und mit voller Hand seine Gaaben denen Menschen austheilen solle. Und warumen leyden dann diese Hand? O Herr! wann in meinen Händen ei-

ne Missethat flebet, thue genug für selbe, und ich will inskünftig meine Hand von allem verbotenen zurück halten, und selbe ganz rein zu dir aufheben.

2. Sie haben ihn gecreuziget. *Luc. 23.* Nachdem sie die Hand angenaglet, haben sie auch mit gleicher Ungestümmigkeit seine Fuß mit großem Gewalt ausgethänet, und selbe gleicher Gestalten mit eisernen Nägeln an den Creuz-Baum geschlagen. Überflüßig war die Bemühung der Grausamkeit. Christus hat mit großem Verlangen diese Stund verlanget, in welcher Er für unsere Erlösung an das Creuz könne genaglet werden. Es hätte keine Nägel bedürft, weil er mit seiner Lieb vest genug dem Creuz vereiniget war. Wer hat jemahlen gesehen, daß der Magnet-Stein mit Banden an das Eysen verknüpffet werde? Er wird selbst dahin gezogen, und umfasset selbiges so vest, daß er nicht anderst, als mit Gewalt darvon abgesondert wird. Keine Band seynd stärker als der Liebe; die Liebe bindet vester, als alles Eysen. Umsonst hättet ihr Henckers-Knecht gearbeitet, wann nicht die Liebe zu dem menschlichen Geschlecht Christum an das Creuz gehäftet hätte. Euere eiserne Ketten und Nägel wurde dieser Göttliche Samson nicht anderst, als schwache Weber-Fäden zerrissen haben; hätte auch keinen größern Gewalt gebraucht, euch auf die Erd zu werffen, als da er in dem Garten Gethsemani die wider ihn ausgeschickte Kriegs-Knecht mit einem Wort

zu Boden gestürzet. Er thut doch solches nicht, sondern reichet freywillig seine Hand und Fuß dar, und empfanget willig die Hammer-Streich: dann er ist aufgeopffert, gecreuziget worden, weil Er selbst gewolt. *Isa. 53.* Er hat doch auch gewolt, daß er mit Nägeln angehäfftet, und sein freyer Will und Bereitfertigkeit mit eysernen Banden soll angebunden werden. Ein freywilliges Opffer verlangt **GOTT** von uns: was gezwungen ist, kan ihm nicht gefallen. Wem die bittere Noth zum Dienst **Gottes** zwinget, der hat wenigere Belohnung zu hoffen als jener, welcher hat übertrretten können, und hat doch nicht übertrretten: Böses thun können, und hats doch nicht gethan. *Ecccl. 31.* Je näher einer der freywilligen Aufopfferung Christi nachzufolgen sich beeyffert, je häufigern Trost machet er dem Sterbenden. Lasset uns dann Christliche Seel! in den Dienst **Gottes** begeben, lasset uns seine Gebott beobachten. Wann wir Diener und Freund **Gottes** seyn wollen, muß uns der Nagel Christi, nicht zwar der eyserne der harten Nothwendigkeit, sondern der goldene der freywilligen Liebe an das Creuz häfften. Was wir immer für **Gott** thun, lasset uns aus Antrib der Liebe thun. Dannenhero mit Augustino seye mein Lieb mein Gewicht, durch dieses werd ich gezogen, wohin ich immer gezogen werde.

3. Sie haben ihn gecreuziget. *Luc. 23.*  
Zu Vermehrung des Spotts und öffentlicher  
Ver

Verachtung, damit der Heyland von dem Vö-  
 vel ausgelacht, und ausgehöhnet wurde, ist er  
 ganz nackend und blos an das Creuz genaglet  
 worden, also, daß Ihm der mindist, und schlech-  
 tiste Fekken eines Kleyds nicht gelassen worden,  
 mit welchem er seine Schamhaftigkeit hätte be-  
 decken können. Nackend und blos haben sie Ihn  
 an das Creuz geschlagen zu seiner so häfftigen  
 Beschämung und Empfindlichkeit, daß ich nicht  
 weiß: Ob die Dörner und Geißel-Streich, die  
 Nägel und Lanken, oder die Augen deren Juden  
 den Leib Christi schmerzlicher gepenniget! Glaub-  
 würdig ist, daß ob so grosser Verunehrung die  
 Sonn selbst erstaunet, und deswegen, damit sie  
 die Jungfräuliche Schamhaftigkeit Christi vor  
 denen geilen Augen verdeckete, verduncklet und  
 verfinstert worden sene. Christus hat sich na-  
 ckend und blos creuzigen lassen, damit er offent-  
 lich bekant machte, daß er sich und all das Sei-  
 nige aus Lieb unser dargegeben. Die Füchs  
 haben ihre Höhle, die Vögel ihre Nester,  
 der Sohn des Menschen aber hat nicht,  
 wo er sein Haupt hinlege. *Matth. 8.* Er  
 hat auch nicht, mit dem er sein Blosheit bedec-  
 ke. Und wessen hab ich mich, ich sage nicht  
 von dem Nothwendigen, sondern von dem Über-  
 flüssigen, jemahlen aus Lieb Gottes beraubet?  
 wo hab ich Christi Blosheit zu helffen, selbige  
 in denen Nothleydenden bedecket? kan ich wohl  
 verhoffen, daß ich in dem allgemeinen Bericht  
 hören werde: Ich war blos, und ihr habt  
 mich

mich bedecket: dann was ihr einem aus den  
 Meinigen gethan das habt ihr mir gethan.  
*Matth. 25.* O was grosse Schamhaftigkeit steigt  
 auf in meinem Angesicht, wann ich der Blosheit  
 Christi, die Eytelkeit und Pracht meiner Kleider  
 entgegen halte! Als er gebohren, ist er in zerrissene  
 Bindel eingewicklet worden; Durch sein ganzes  
 Leben hat er nur ein Kleid getragen; aber auch des-  
 sen ist er beraubt, und gezwungen worden nackend  
 und blos zu sterben. Was straffet er anders  
 dardurch, als die Hoffart in meiner Kleidung,  
 den übermäßigen Pracht, unverschamte Manier  
 sich zu bekleyden, die überflüssige Kostbarkeit und  
 Eytelkeit? O daß er uns hierdurch von der un-  
 ordentlichen Begierd fremde Kleider nachzuaffen  
 abschröckete! O wie oft hätte Christus, das ist,  
 die halb nackende Bettler, können bekleydet wer-  
 den mit jenem Unkosten, welcher zur Eytelkeit  
 aller Eytelkeiten, zu denen neuen Modi-Kleynern,  
 so nichts als Anreizungen der Unlauterkeit seynd  
 ausgeleget worden. O unbarmherziges Herz,  
 welches den Überfluß seiner Kleider zu Bedeckung  
 der Bosheit Christo abschlaget!

4. Sie haben ihn gecreuziget. *Luce 23.*  
 Nachdem der Heyland schon an das Creuz ge-  
 naglet worden, damit er von allen gesehen, ver-  
 spottet und ausgelachet kunte werden, haben sie  
 das Creuz in ein darzu bereites Loch gestossen,  
 aufgehelt, und mit völligem Gewalt hinein fal-  
 len lassen, durch welche schmerzliche und uner-  
 trägliche Berschüttung, wie schmerzhafft alle Glied-  
 der

der des allerheiligsten Leibs Christi wiederum verrenckt, die Wunden erneuert, die Nägel Löcher deren Händen und Füßen erweitert und vergrößert worden, wer kan solches nur mit denen Gedancken erreichen? daß aus denen allerheiligsten Eröffnungen deren Händen und Füßen, gleich als aus öffentlichen Spring-Brunnen häufig heraus spritzende Blut die herum ligende Erd völlig begossen und gefärbet. O mein Jesu! soll ich dich wohl mit trucknen Augen ansehen können? du fürwahr schauest mich grossen Sünder mit deinen liebreichsten Augen an, und weil dir das Creutz nicht nur für ein Sterb-Beth, sondern auch für ein Lehr-Canzel gedienet, lehrest du stillschweigend: daß ich von dem irdischen höher steigen, und meine Begierden von der Erden in den Himmel erheben solle. Du hangest zwischen Himmel und Erden; damit du uns bekant machetest, daß du ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen sehest. Hieher ihr Christen, die ihr mit schwärem Sünden-Last beladen sehet. Sehet wir haben einen kräftigen Mittler und Fürsprecher bey Gott dem Vatter, der uns mit seinem Blut über Ysopp weiß gemacht. Lauffet hieher, die ihr mit einer Trübsaal beschwäret sehet, dieser wird euch von eurer Betragnus befreien, und in die Höhe aufrichten. Ich, wann ich von der Erden wird erhöhet werden, werde alles zu mir ziehen, sagt der Erlöser selbst. Joann. 12. Siehe mich demnach zu dir, in die heiligste Fußstapffen



Stapffen deiner Tugenden. Ziehe mich zu dir,  
damit ich sagen könne: Ich bin mit Christo  
an das Creutz genagelt worden. Galat. 5.

### Anmuthung.

**G**ekreuzigter Jesu! mit was für Augen kan ich  
dich an das Creutz geschlagen ansehen?  
wie darff ich vor deinen Augen erscheinen? Ich  
weiß und bekenne frey, daß ich die meiste Ursach  
deren Peynen und deiner bitteren Creuzigung  
gewesen seye. Der Knecht hat gesündigt, und  
die Straff erduldet der Herr; damit meiner  
Bosheit verschonet wurde, hat die Unschuld ge-  
strafft müssen werden! Es ist mir leyd mein Herr!  
so viel ich kan, trag ich leyd! und wann ich schon  
von gangem Herzen meine Missethaten bereue,  
kan ich doch niemahlen solche genugsam bereuen!  
Es ist mir leyd nicht wegen meiner, daß ich  
durch meine Sünd und Laster die ewige Peynen  
verdienet hab, sondern wegen deiner, daß mei-  
ne Liebe für mich leyde!

Station bey denen Hh. Sylvester und Martin.  
10000 Jahr Ablass.



Frey-